

Weihnachtsrätsel

Denkvergnügen. Lösen Sie unser Weihnachtsrätsel und gewinnen Sie einen von 20 tollen Preisen. **Seite 7**

Schweiz

SVP-Initiative. Der Bundesrat hat die Begleitmassnahmen zur Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative in der Schweiz präsentiert. **Seite 4**

International

«Brexit». Am EU-Gipfel in Brüssel signalisiert Premier David Cameron die Bereitschaft zu einem Deal – aber nicht um jeden Preis. **Seite 6**

Basel

BaZ hilft. Die Spendenaktion gilt einer Familie in Beinwil, die ihr Bauernhaus erhalten will, um vier Generationen unter ein Dach zu bringen. **Seite 16**

Kultur

Einfalt. Eigentlich ist die Farce «Das Sparschwein» so einfältig, dass sie schon wieder gut ist. Doch das Theater Basel treibt allzu bunt. **Seite 21**

Wirtschaft

Renditevergleich. Wie gut arbeiten Vermögensverwalter? Eine Mehrjahresanalyse zeigt starke Schwankungen bei den Anlagerenditen. **Seite 32**

Sport

Triumph. Die Tessiner Skifahrerin Lara Gut ist bei der Kombination in Val-d'Isère die Schnellste und feiert ihren zweiten Saisonsieg. **Seite 38**

Das Magazin

Geburten. Alles übers Gebären, von Jesus bis Kaiserschnitt. Aufgrund der Feier- und Festtage erscheint das nächste Magazin am 9. Januar 2016. **Nur für Abonnenten**

Wetter

Region. Morgens sind Nebelfelder möglich, die sich im Laufe des Tages auflösen. Es bleibt trocken und wird gegen 12 Grad warm. **Seite 20**

www.baz.ch

Online. Ski alpin: Auf dem Programm steht die Königsdisziplin. In der Abfahrt von Val-d'Isère kämpfen Lara Gut & Co. um Punkte. Die Männer um Carlo Janka müssen in Val Gardena antreten.



ANZEIGE

Raissa Scatolla
Kundenberaterin
T +41 61 264 19 03

Säule 3a
«Machen Sie mehr aus Ihrer Vorsorge. Mit mir.»
www.cic.ch

CIC
BANQUE CIC SUISSE
Die Bank des Private- und Geschäftskunden

Schnee ist nicht genug



Verdrängungskampf am Berg. Der starke Franken drückt auf die Gästezahlen und die Laune in den Wintersportorten, Schnee fällt oft nicht mehr, sondern muss produziert werden – und die grossen Maschinenparks fressen Löcher in die Bilanzen. Jetzt kämpfen die Schweizer Skigebiete mit Superlativen, Tricks und Millionen um Gäste. Am Tillis investierten die Bergbahnen in den neuen sogenannten TITLIS Xpress (Bild). «Ein Quantensprung», sagt der Marketingleiter bei der Eröffnung, «ein Wahrzeichen». Bahnen müssen heute immer auch Attraktionen sein. **StA Foto Koeltes Maros Seite 2**

Bund rüstet sich gegen den Terror

Die Bedrohung hat sich verschärft, der Bundesrat schafft 86 neue Stellen

Von Daniel Baltmer

Bern. Der Bundesrat sieht dringenden Handlungsbedarf. Es geht um nichts weniger als um die Sicherheit des Landes und der Bevölkerung. Die Lage wird weiterhin als ernst beurteilt und mit einer Entspannung sei in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. «Es besteht seit längerem eine erhöhte Terrorbedrohung», erklärte Verteidigungsminister Ueli Maurer vor den Medien in Bern. Zur Bekämpfung des Terrorismus erhalten das Grenzschutzkorps, das Bundesamt für Polizei, der Nachrichtendienst und weitere Bundesbehörden deshalb zusätzliches Personal. Der Bundesrat rüstet auf. Er hat gestern beschlossen, insgesamt 86 neue Stellen zu schaffen.

Am meisten Stellen erhält das Grenzschutzkorps mit 28. Damit wird eine ursprünglich für das Jahr 2017 vorgesehene Aufstockung vorgezogen. Das Bundesamt für Polizei (Fedpol) erhält 24 Stellen, der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) 23, das Staatssekretariat für Migration (SEM) acht und das Auswärtige Departement (EDA) drei Stellen. «Wir gehen davon aus, dass wir damit für die nächsten Monate gerüstet sein werden», sagte SVP-Bundesrat Maurer.

Die Stellen beim Grenzschutzkorps hat das Bundesparlament bereits bewil-

ligt. Sie sollen nun aber um ein Jahr auf 2016 vorgezogen werden. Diese Stellen sind unbefristet, alle übrigen sollen befristet auf drei Jahre geschaffen werden. Die Regierung beantragt dazu einen dringlichen Nachtragskredit über rund 6,3 Millionen Franken, den sie der parlamentarischen Finanzdelegation unterbreiten muss.

Aufwand ist markant gestiegen

Der Bundesrat begründet den Entschcheid mit der aktuellen Lage. Die Entwicklungen der vergangenen Wochen und Monate hätten zu einer ausgeprägten Zunahme der Aufgaben geführt. So habe die Anzahl Verdachtsmeldungen und Hinweise zugenommen. «Wir erhalten Meldungen über Leute, die sich in Familie, Schule oder Beruf plötzlich auffällig verhalten», führte Maurer aus. «All diesen Hinweisen muss man nachgehen.»

Gestiegen sei auch der Aufwand für Fahndungen, Analysen, Lageberichte, die internationale Koordination, die Krisenvorsorge sowie Abklärungen zum Schutz von Gebäuden des Bundes und ausländischer Vertretungen. Trotz einer bereits vorgenommenen Verstärkung der betroffenen Einheiten seien deshalb die beschlossenen zusätzlichen Ressourcen dringend nötig. **Seite 4**

Gefälschte Drohbriefe

Probleme für Asylbehörden

Bern. Afghanische Staatsangehörige bilden mittlerweile die grösste Gruppe unter den Asylbewerbern in der Schweiz. Die Abklärungen ihrer Fluchtgründe stellen das Staatssekretariat für Migration (SEM) vor Probleme. Denn manche Afghanen versuchen, mit gegen sie gerichteten Drohbriefen der Taliban ein Bleiberecht in der Schweiz zu erwirken. Doch: Solche Drohbriefe sind oft gefälscht. Man kann diese im Internet selbst erstellen oder in Afghanistan, Iran oder Pakistan kaufen. Eine Sprecherin im SEM bestätigt, dass der Behörde teilweise gefälschte Taliban-Drohbriefe als angebliche Beweismittel vorgelegt werden. Die Briefe hätten aber nur eine geringe Beweiskraft und gälten als untauglich, asylrelevante Sachverhalte glaubhaft zu machen. **bg Seite 4**

Schulhausstreit in Bottmingen

Gebäudeabnahme verweigert

Bottmingen. Unzählige Terminverschleppungen und Nachtragskredite und neuerdings die Verweigerung der Gebäudeabnahme – bei der 15,5-Millionen-Franken-Sanierung des Schulhauses Burggarten in Bottmingen liegt der Wurm drin. Ein Rundgang vor Ort zeigt: Die Schulzimmer könnten seit Wochen bezogen werden. Doch der Gemeinde ist die Mängelliste zu lang. Es seien unwesentliche Punkte, der Schulbetrieb wäre zu keinem Zeitpunkt gefährdet, hält die Generalunternehmerin Piora AG dagegen fest. Sie bestreitet die Darstellung von Bottmingen, sie als Bau-firma sei schuld daran, dass der Termin zum Bezug des Schulhauses «einnal mehr» nicht wahrgenommen werden könne. Vielmehr sei es die lockige Haltung der Gemeinde. **wah Seite 17**

Zu viel Rauch in der Rheingasse

Anwohner beklagen offene Feuer – Behörden schreiten ein

Basel. Die «Adväntsgass» in der Rheingasse eröffnete Anfang Dezember und bietet zahlreiche Verpflegungsstände und andere Attraktionen. Die Standbetreiber verbrannten auch Holzscheite in neun offenen Feuerschalen zwischen 17.00 und 21.30 Uhr. Damit sollte den Besuchern des Weihnachtsmarkts ein warmes Ambiente geboten werden. Seit Kurzem ist das Feuern aber nur noch in fünf Feuerschalen während zwei Stunden am Abend erlaubt. Grund: Mehrere Anwohner haben sich beim Lufthygieneamt beider Basel und bei der Altimedverwaltung über die Rauchentwicklung der ursprünglichen Feuer beklagt. Das Amt hat nun reagiert. Einem Verkäufer von Christbäumen gefällt das neue Zeitfenster nicht. Er möchte sein Feuer früher entfachen als vorgeschrieben. **mar Seite 11**

Genug Strom im Winter

Axpo hält Warnungen des Bundes für unbegründet

Von Kurt Tschan

Zürich/Bern. Der Bund glaubt, dass wegen einer Verkettung verschiedener Umstände im Winter der Strom in der Schweiz knapp werden könnte. Er hat deshalb einen Krisenstab einberufen. Der CEO des Energieversorgers Axpo, Andrew Walo, teilt diese Befürchtung nicht. «Lastabwürfe oder Abschaltungen sind meilenweit entfernt», sagte er gestern der BaZ. Für Alarmismus bestehe kein Veranlassung. Es sei auch nicht angezeigt, auf Panik zu machen. Walo verspricht: «Die Lichter werden an Weihnachten nicht ausgehen.»

Walo wies jedoch darauf hin, dass zusätzliche Transformationskapazitäten notwendig seien. Wie in den vergangenen Wintermonaten sei die Schweiz auch heuer von Importen abhängig. Problematisch könnte es für die Schweiz werden, wenn dereinst alle Kernkraft-

werke vom Netz gingen. Bis dato liefern diese nämlich in der kalten Jahreszeit 70 Prozent des im Inland produzierten Stroms. Alleine der Ausfall eines der beiden Reaktoren im AKW Bessau hat zur Folge, dass rund zehn Prozent dieses inländischen Stroms heuer wegfallen werden. Zudem wurde gestern von den Bernischen Kraftwerken (BKW) die definitive Schliessung von Mühleberg, dem dienstältesten Atomkraftwerk der Schweiz, für Ende 2019 angekündigt. Die Stromlücke im Zug der Energiestrategie 2050 des Bundes dürfte dadurch grösser werden.

Angesichts der zunehmenden Planwirtschaft in der Schweiz, so Axpo-Verwaltungsratspräsident Robert Lombardini, fände sich aber niemand, der Lust verspüre, in der Schweiz in Kraftwerke zu investieren. Auch Axpo fokussiert sich zunehmend auf das Geschäft im Ausland. **Seite 31**

ANZEIGE

Ben Vautier

ist alles Kunst?

Museum Tinguely

21.10.2015 – 22.01.2016

Zürich kauft ein

Zürich. Der Versicherungskonzern Zurich hat zwar im Moment keinen Chef, der Verwaltungsrat schafft aber weiterhin Tatsachen mit Zukäufen. Seite 32

Familiennachzug bei Fielmann

Hamburg. Der Optik-Discounter Fielmann wagt einen Generationenwechsel und macht den 26-jährigen Sohn des Firmengründers zum Marketingchef. Seite 32

Axpo investiert und schreibt ab

2,1 Milliarden für das Pumpspeicherwerk Limmern – fast eine Milliarde Franken Verlust



Vorzugsobjekt ohne Wert. Axpo macht eine Milliarde Franken Verlust und wird mit dem Kraftwerk Linth Limmern Jahrzehntlang nichts verdienen. Foto Daniel Weider

Von Kurt Tschan

Zürich. Als wären tiefe, zum Teil sogar negative Strompreise, bei denen die Produzenten dafür bezahlen müssen, dass ihr Strom abgenommen wird, nicht schon Ärger genug, hat der Energieversorger Axpo im Geschäftsjahr 2014/2015 unter der Aufhebung des Euro-Mindestkurses stark gelitten. Weil zwei Drittel der Erlöse aus dem Euroraum stammen, aber in Schweizer Franken abgerechnet werden, «wurde das Finanzergebnis sehr stark getrübt», sagte CEO Andrew Walo. Axpo schliesst das Jahr deshalb mit einem tiefen Unternehmensergebnis (Ebit) von 990 Millionen Franken ab. Bereits im vorhergehenden Geschäftsjahr hat mit 838 Millionen Franken ein kräftiges Minus resultiert. Das widrige Marktumfeld führte zu einer Wertberichtigung und Rückstellungen von 1,3 Milliarden Franken. Seit 2010 haben sich diese auf vier Milliarden Franken summiert. Die Aktionäre sollen deshalb auch dieses Jahr auf eine Dividende verzichten.

Erschwerend für den Konzern kam hinzu, dass das Kernkraftwerk Beznau nicht die erforderliche Leistung brachte. Block 1 wird aufgrund von Unregelmäßigkeiten im Reaktordruckbehälter voraussichtlich noch bis Ende Juli des nächsten Jahres ausser Betrieb sein. Block 2 wird dagegen Ende Jahr wieder ans Netz gehen. Auf insgesamt 700 Millionen Franken belaufen sich die Investitionen in Beznau. Hinzu kommen 200 weitere Millionen, weil wegen der Revision im Voraus verkaufter Strom nachträglich eingekauft werden muss. Trotzdem würde Walo nach eigenen Angaben Beznau noch einmal aufrüsten. Die Anlage werde über die volle Distanz von 60 Jahren betrieben wer-

den. Da mache es Sinn, laufend in die Sicherheit zu investieren.

Im Fall des Pumpspeicherwerks Limmern in den Glarner Alpen geht er jedoch davon aus, dass im heutigen Marktumfeld ein solcher Investitionsentscheid keine Chance mehr hätte. Es sei schon jetzt absehbar, dass das Werk für Jahrzehnte keinen Gewinn abwerfen werde. Dagegen erwartet Walo über die gesamte Betriebsdauer von 80 Jahren doch noch schwarze Zahlen. Bei der Axpo hofft man, dass mit dem zunehmenden Wegfall fossiler Energie, aber auch der Kernkraft, Kapazitätsmärkte an Bedeutung gewinnen. Diese können wie im Fall des Werks in Limmern innerhalb weniger Minuten Versorgungslücken stopfen, wenn kein Wind bläst oder die Sonne nicht scheint. Das Jahrhundertprojekt Pumpspeicherwerk Limmern steht kurz vor der Vollen-

gruppen wurde gestern erfolgreich mit dem Netz synchronisiert.

Mit Wasser versorgt wird sie von der höchsten Staumauer Europas und der mit einem Kilometer längsten der Schweiz. Beim Vollbetrieb wird sich die Leistung der Kraftwerke Linth-Limmern (KLL) von heute rund 480 auf 1480 Megawatt erhöhen, was leistungsmässig dem Kernkraftwerk Leibstadt oder dem Wasserkraftwerk Cleuson Dixence entspricht.

Das Ausland wird wichtiger

Das 2,1 Milliarden Franken teure Projekt dürfte für lange Zeit die letzte Grossinvestition von Axpo in der Schweiz sein. Die Wasserkraft und damit auch die Axpo, die den Nordostschweizer Kantonen gehört, leiden unter dem massiven Preiserfall an den europäischen Strombörsen. «In den letzten 16 Jahren sind die Strompreise

um 70 Prozent eingebrochen», sagte Walo. Eine der grossen Leidtragenden dieser Entwicklung ist die Wasserkraft, die am Markt nicht mehr konkurrenzfähig ist.

Zufrieden zeigte sich der Axpo-CEO mit dem eingeleiteten Effizienzprogramm. Es seien im letzten Jahr nicht die veranschlagten 50 Millionen, sondern ganze 91 Millionen Franken eingespart worden. Insgesamt wurden 193 Vollzeitstellen gestrichen. Der Abbau erfolgte primär im IT- und Liegenschaftsbereich. Bis zum Geschäftsjahr 2016/2017 will Axpo 200 Millionen Franken sparen.

Während insbesondere das Strom-Geschäft im Inland unrentabel geworden ist, baut Axpo die Auslandsaktivitäten aus. In Portugal wurden ein Viertel der Aktien des Energieversorgers Goldener gekauft. Das Unternehmen beliefert eine Viertelmillion Menschen mit Strom und Erdgas. In Italien wurde das Retail-Geschäft ausgebaut. Axpo Italia verfügt bereits über 177 600 Einspeisepunkte für Strom und Gas. In Deutschland wurde der Windparkentwickler Volkswind GmbH übernommen, der über einen grossen Projekt-Rucksack verfügt. Konsequenz baut der Konzern auch den Vermarktungsbereich von erneuerbaren Energien aus. Hier ist Axpo inzwischen in über 25 europäischen Ländern vor Ort vertreten und in 35 Märkten aktiv. Mit 12 000 Megawatt installierter Leistung gehört der Konzern zu den führenden Vermarktern von erneuerbaren Energien aus Kundenanlagen in Europa. Angaben über das neue Geschäftsjahr wurden keine gemacht. Walo betonte jedoch, dass das Unternehmen mit einer Eigenkapitalquote von 32,1 Prozent weiterhin gesund sei.

Lombardini warnt vor «schwarzer Energiewende»

Zürich. «Es ist die Kohle, die in Deutschland preissetzend und in der Schweiz wertvernichtend ist», sagte gestern der Verwaltungsratspräsident der Axpo, Robert Lombardini. Es war der letzte grosse Medienauftritt des scheidenden Bündners. Eindringlich warnte er davor, dass die grüne Energiewende zu einer schwarzen werden könnte. Die Schweiz, die schon jetzt nur während einiger Monate im Jahr in der Lage sei, ihren Strombedarf aus heimischer Produktion zu decken, werde durch den Atomausstieg von Deutschland noch abhängiger. Dort aber erlebe die Kohlekraft eine eigenen Renaissance. «Deutschland kann nicht ohne Kohlekraftwerke und Wirt-

schaftsminister Sigmar Gabriel will nicht ohne sie», sagte er. Mit Blick auf die Klimakonferenz in Paris sei es nicht nachvollziehbar, dass die Schweiz für den Ausstieg aus der Kernenergie auf Stein- und Braunkohle setze. Mit Kernenergie könne alleine im Einzugsgebiet der Axpo für die gesamte Lebensdauer der Anlagen von 60 Jahren eine Milliarde Tonnen CO₂ eingespart werden. «Ist das keine Öko-Dividende?», fragte Lombardini. Als Folge der Energiestrategie 2050, die zur Planwirtschaft verkomme, könne die Axpo kein Garant mehr sein für eine sichere Stromversorgung in der Nordostschweiz. Darunter zu leiden hätten primär kleine Betriebe und Haushalte. kt

Repower baut das Unternehmen um

Gas- und Kernkraftbeteiligungen stehen zum Verkauf

Poschlavo. Der Bündner Stromkonzern Repower will seine Abhängigkeit vom Strompreis verringern. Im Rahmen eines Konzernumbaus sollen unter anderem Geschäftssteile verkauft und neue Übernahmen getätigt werden. Zudem kehrt Repower der Börse den Rücken. Der Verwaltungsrat will den Konzern vom Energieproduzenten hin zu einer Vertriebs- und Dienstleistungsorganisation umbauen, wie aus einer Mitteilung von gestern hervorgeht. Künftig anbieten will Repower Leistungen rund um die dezentrale Erzeugung und Speicherung von Energie, die Steuerung und die E-Mobilität sowie Datenmanagement.

Die Entwicklung der neuen Produkte und Dienstleistungen soll einerseits aus eigener Kraft, aber auch in Partnerschaften und gegebenenfalls durch gezielte Übernahmen forciert werden. So prüft Repower etwa eine

vertiefte Zusammenarbeit mit dem energiedienstleister Swisspower Energy. Umgekehrt sollen Geschäfte, die nicht mehr zur neuen Strategie passen, abgestossen werden. Repower prüft den Verkauf des Geschäfts Rumänien und will sich künftig auf die Märkte Schweiz und Italien konzentrieren.

Weiter tiefe Strompreise

Bei der Stromproduktion will Repower künftig ausschliesslich auf erneuerbare Energien setzen. In der Folge sucht der Konzern nun Käufer für seine Kernenergiebeteiligungen sowie die Mehrheitsbeteiligung am Gas-Kombikraftwerk Teverola in Italien. Weiter nimmt Repower seine Inhaberaktien und Partizipationsscheine von der Schweizer Börse. Die Kotierung verursacht unverhältnismässig hohe Kosten, schreibt der Konzern. Die Börsenbetreiberin SIX Swiss Exchange hat

das entsprechende Dekotierungs-gesuch bereits genehmigt, die Dekotierung erfolgt per Ende April. Die Titel sollen künftig ausserbörslich gehandelt werden.

Der Generalversammlung beantragt der Verwaltungsrat, die bisherigen Inhaberaktien und Partizipationsscheine im Verhältnis 1:1 in Einheitsaktien umzuwandeln. In den kommenden Jahren rechnet Repower bei weiterhin sehr tiefen Strompreisen mit tiefen operativen Ergebnissen, bis das Portfolio schrittweise bereinigt ist, wie es weiter hiess. Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung zeigten sich in der Mitteilung aber überzeugt, mit der Neuausrichtung die Grundlage für eine erfolgreiche Positionierung gelegt zu haben. Zuletzt hatte Repower in der ersten Jahreshälfte 2015 einen Rekordverlust von 108 Millionen Franken geschrieben. SDA

Mühleberg geht 2019 vom Netz

BKW legen ältestes AKW still

Von Kurt Tschan

Bern. Gestern Nachmittag haben die Bernischen Kraftwerke mitgeteilt, dass sie das Atomkraftwerk Mühleberg spätestens im Dezember 2019 stilllegen werden. Die Mitteilung erfolgte schriftlich, das Communiqué wurde mit einem Bild ergänzt, das den Leiter Produktion, Hermann Neichen, zeigt, der dem Vize-Direktor des Bundesamts für Energie, Franz Schneider, das Stilllegungsgesuch aushändigt. Zudem liess sich BKW-CEO Susanne Thoma in einer Videobotschaft hausintern vernehmen. Sie sprach von einem wichtigen Tag, auf den das Unternehmen mehrere Jahre hingearbeitet habe. Mit der Übergabe läge der Ball nun bei den Behörden. Diese hätten das Gesuch auf seine Vollständigkeit zu prüfen, die öffentliche Auflage beginne voraussichtlich im April.

Die Art und Weise, wie die BKW über die Stilllegung des ältesten Kernkraftwerkes der Schweiz informierten, das rund 40 Jahre lang seinen Teil zur Versorgungssicherheit der Schweiz beigetragen hat, zeigt, wie unveränderbar das Verhältnis der Öffentlichkeit zu den Betreibern der Kernkraft geworden ist. Zu Einzelheiten des Stilllegungsprojekts wollen die BKW erst im April informieren, wenn die behördliche Vorprüfung abgeschlossen ist.

Schweizer Pionierprojekt

Thoma betonte in ihrer hausinternen Video-Botschaft, dass der Rückbau eines Kernkraftwerks nicht zum ersten Mal erfolgt. Für die Schweiz handle es sich jedoch um eine Pionierarbeit. Die Erfahrung zeige, «dass weniger die technischen Herausforderungen, sondern das rechtliche Verfahren die Stilllegung verzögern könne». Mit dem gewählten Vorhaben hätten die BKW dem Faktor Zeit ganz bewusst Rechnung getragen. In den Gemeinden Mühleberg, Wohlen und Radelfingen finden im April Informationsveranstaltungen statt.

Der Entscheid, Mühleberg stillzulegen, erfolgte bereits im Oktober 2013 durch den Verwaltungsrat und war grosso modo kommuniziert worden. Ausschlaggebend seien damals wie heute wirtschaftliche Gründe, heisst es bei den Bernischen Kraftwerken. «Dies, weil sich die geforderten Nachrüstungen für einen Langfristbetrieb voraussichtlich nicht mehr gerechnet hätten», wie BKW-Sprecher Gilles Seuret bestätigte. Details zu allfälligen Kosten waren gestern nicht zu erfahren. Die Sicherheit der Bevölkerung, des Personals und der Umwelt stünden auch während der Stilllegung und der Entsorgung der Abfälle jederzeit im Zentrum. Das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat Ensi wird die sicherheitstechnischen Aspekte der Unterlagen prüfen und ein Gutachten verfassen. Der Rückbau dauert 15 Jahre. Das Areal dürfte ab den 2030er-Jahren neu genutzt werden.

ANZEIGE



Intensive Betreuung und Förderung für Ihr Kind.

Minerva Kindergarten- und Primarstufe
Bürgerliches Waisenhaus
Telefon 061 683 96 01

Minerva Sekundarstufe I
Wildensteinerhof
Telefon 061 278 98 88

www.minervaschulen.ch



X-Beine vom Schönsten.



wohbedarf

Wohnbedarf AG Basel
Aeschenvorstadt 4B
4010 Basel
T 061 295 90 90
www.wohnbefrad.com

Parking im Haus!